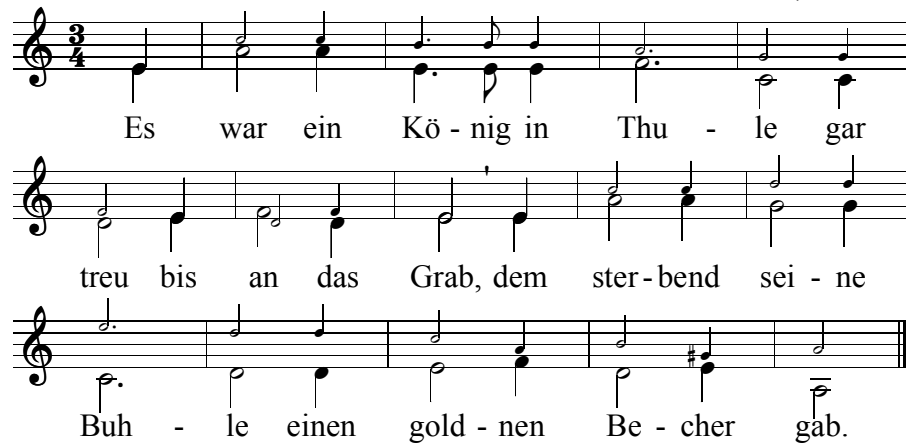


## Es war ein König in Thule

Carl Friedrich ZELTER, 1812



Es war ein Kö - nig in Thu - le gar  
treu bis an das Grab, dem ster - bend sei - ne  
Buh - le einen gold - nen Be - cher gab.

- 2 Es ging ihm nichts darüber,  
Er leert' ihn jeden Schmaus;  
Die Augen gingen ihm über,  
Sooft er trank daraus.
- 3 Und als er kam zu sterben,  
Zählt' er seine Städt' im Reich,  
Gönnt' alles seinen Erben,  
Den Becher nicht zugleich.
- 4 Er saß beim Königsmahle,  
Die Ritter um ihn her,  
Auf hohem Vätersaale,  
Dort auf dem Schloss am Meer.
- 5 Dort stand der alte Zecher,  
Trank letzte Lebensglut,  
und warf den heiligen Becher  
Hinunter in die Flut.
- 6 Er sah ihn stürzen, trinken  
Und sinken tief ins Meer.  
Die Augen täten ihm sinken:  
Trank nie einen Tropfen mehr.

Johann Wolfgang von GOETHE, 1774

Es war ein König in tulle,  
Einen goldnen Becher er hett  
Empfangen von seiner Bule  
Auf ihrem Todtesbett.

Der Becher war ihm lieber,  
Tranck draus bey iedem Schmaus.  
Die Augen gingen ihm über  
So oft er tranck daraus.

Und als es kam zu sterben  
Zählt' er seine Städt und Reich,  
Gönnt alles seinen Erben  
Den Becher nicht zugleich.

Er sas beym Königs Mahle,  
Die Ritter um ihn her,  
Auf hohem Väter Saale  
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher,  
Tranck lezte Lebensglut  
Und warf den heiligen Becher  
Hinunter in die Flut.

Er sah ihn stürzen, trincken,  
Und sincken tief ins Meer.  
Die Augen thäten ihm sincken,  
Tranck nie einen Tropfen mehr.

Fassung im sogen. *Urfaust*, entstanden ca. 1772-1775,  
veröffentlicht 1887 nach einer Abschrift der Hofdame  
Luise v. Göchhausen aus ihrem Nachlass; Schreibweise  
evtl. von ihr geändert.